



Mittwoch, 04. Oktober 2023

## Ein Solarpark von allen für alle

Ahlenmoor-Bauern suchen Alternative zu Milchvieh und planen gemeinsames Photovoltaik-Projekt  
von inga hansen

Wanna. Wenn von der Wiedervernässung der Moore die Rede ist, geht vielen Milchbauern der Hut hoch. Sie fürchten um die intensive Viehwirtschaft, die auf nassen Weiden nicht möglich ist. In Ahlen-Falkenberg im Ahlenmoor schmieden die Bauern jetzt neue Pläne.

Ahlen-Falkenberg ist noch nicht alt. Das 350-Einwohner-Dorf zwischen Flögel und Wanna ist in den 30er Jahren entstanden, am Reißbrett, erzählt Hauke Möller. Damals, als das Ahlenmoor urbar gemacht wurde. Der 42-Jährige ist hier groß geworden, betreibt mit seiner Familie einen Milchviehbetrieb mit 175 Kühen. Fast 150 Hektar bewirtschaftet er, doch davon liegt eben zwei Drittel auf Hochmoor. „Und damit fängt das Problem an“, sagt er. Auf Moorboden könne man nur Viehfutter produzieren, alles andere sei dort nicht möglich, wenn man mit der Landwirtschaft sein Geld verdienen muss. Doch es sei schwierig, die Betriebe für die Zukunft aufzustellen. Ein Stall-Neubau sei wegen der Emissionen und der Nähe zum Naturschutzgebiet kaum möglich. Das Ackern auf den Moorböden sei zudem so kompliziert, dass man es kaum an Lohnunternehmer vergeben könne. Schließlich weht den Moorbauern auch politisch mächtig Gegenwind entgegen. „Wer sagt mir denn, dass ich hier in 20 Jahren überhaupt noch wirtschaften kann“, sagt der Milchbauer.

Moorbauer: Wir müssen uns nach was anderem umsehen

Deshalb ist er überzeugt: „Wenn wir die Wertschöpfung hier erhalten wollen, müssen wir uns nach was anderem umsehen.“ Das hat Möller getan. Und kam auf die Idee, einen Solarpark zu errichten. Vielleicht in Verbindung mit extensiver Landwirtschaft. „Man könnte dort Torfmoose züchten oder die Flächen nasser machen und dort Schafe halten.“ „Agri-Photovoltaik“, kurz Agri-PV, nennt sich das. Solarzellen, die auf zwei Meter hohen Stelzen stehen und es so möglich machen, dass darunter landwirtschaftlich auch etwas möglich ist. Vielleicht könnten dort auch schwimmende Anlagen entstehen.

Agri-PV ist gerade so was wie der letzte Schrei auf dem Energiewende-Markt. Das Bundeskabinett hat im August grünes Licht für eine Gesetzesnovelle gegeben, die Agri-PV erleichtern soll, ebenso wie Solarparks in „benachteiligten Gebieten“, in denen die Böden schlecht sind oder das Gelände schwer zu bewirtschaften ist. Und das Land hat angekündigt, den Bau von Photovoltaik-Anlagen auf Freiflächen zu erleichtern. Eine entsprechende Verordnung ist in Arbeit.

Das Besondere an der Planung: Hauke Möller steht im Ahlenmoor nicht alleine da. Sein Dorf Ahlen-Falkenberg sei in den 80er Jahren die Region gewesen, in der am meisten Milchkühe gemolken

wurden, erzählt er. Doch mittlerweile hätten etliche Landwirte aufgegeben. „Und andere denken darüber nach.“ Kurzum: Anders als in anderen Regionen des Kreises, wo die Bauern um Weide- und Ackerflächen heftig wetteifern, ist im Ahlenmoor die Nachfrage nach den Wiesen gering. So gering, dass schon Landwirte aus weiter entfernten Regionen zugeschlagen haben. Aus der intensiven Schweine- und Hühneraufzucht im Kreis Cloppenburg, die wegen ihrer intensiven Haltung große Flächen für die Gülle nachweisen müssen.

„Aber das ist nicht der Sinn der Sache“, sagt Hauke Möller, „wir wollen die Wertschöpfung halten, damit die nächsten Generationen hier eine Lebensgrundlage finden können.“ Deshalb hat er zusammen mit Mitstreitern die Interessengemeinschaft Ahlen-Falkenberg aus der Taufe gehoben. 24 Grundeigentümer machen mit. Zusammen bekommen sie eine Fläche von etwa 200 Hektar westlich der Kreisstraße 18 zwischen Flögeln und Wanna, die aus der Produktion genommen werden und Solarenergie produzieren soll. Wie das genau aussehen wird, wissen sie noch nicht.

Landrat fordert Masterplan für Moorvernässung

„Wir wollen nicht alles mit Solarmodulen zupflastern, sondern vielleicht die Hälfte“, sagt Möller. Der Rest der Fläche könne zur Information genutzt werden oder touristisch. „Das wird eine Art Landschaftspark, der genau zwischen dem Naturschutzgebiet am Dahlemer See und den NABU-Flächen liegt, die wiedervernässt werden sollen. Das könnte man zur Information nutzen.“ Klar ist aber eines: Alle Grundeigentümer sollen von den Anlagen im gleichen Maße profitieren. Am liebsten das ganze Dorf. Möglich wäre das zum Beispiel über eine Energiegenossenschaft, die den Solarpark mit Hilfe der Ausgabe von Anteilen finanzieren könnte.

Noch ist das alles Zukunftsmusik. Doch für den Milchbauern Möller steht fest: „Wenn man das Moor nasser machen will, bleiben nur die erneuerbaren Energien als Nutzung.“ Für die sogenannten Paludi-Kulturen, also beispielsweise den Anbau von Schilf, gebe es bislang keinen Markt. Was mit der Wertschöpfung ist, wenn die Moore großflächig vernässt werden sollen, ist ein Thema, das auch den Landrat umtreibt. Schließlich besteht ein Drittel des Kreises Cuxhaven aus Moor. Der Kreis brauche dringend einen mit Millionen unterlegten Masterplan in Sachen Moorvernässung, ähnlich wie beim Kohleausstieg, fordert Thorsten Krüger (SPD).